



Das Thema der Liebe Gottes ist im Alten Testament besonders bei den Propheten gegenwärtig. Sie beschreiben es häufig durch das Bild eines Kindes, das völlig von seinen Eltern abhängig ist. Gott ist wie ein guter Vater, der sich um seine Kinder kümmert, sie versorgt, sie erzieht, ihnen nachgeht – sie liebt.

VOM PREIS DER LIEBE GOTTES

„Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt.“

.....
von Gunnar Begerau

Die Liebe Gottes zu uns und die Liebe des Menschen zu Gott ist im Alten wie im Neuen Testament nie ein abstrakter Begriff. Sie ist eingebettet und veranschaulicht in Beziehungsgeflechten von Familie und Freundeskreis. So liebt Gott als Vater seinen Sohn Israel. Diese Beziehungen sind aber nicht nur pädagogisch oder seelsorgerlich gewählte Veranschaulichung, nach dem Motto: „Damit wir die Liebe Gottes verstehen“, sondern sie sprechen zu uns, weil wir selber in diesen Beziehungen Liebe, oder besser gesagt Ansätze der Liebe, erfahren. Besonders stark und eindrücklich zeigen die Propheten des Alten Testaments die Liebe Gottes zu seinem Volk, so z. B. bei Jeremia, Hesekiel und Hosea.

1. Die einseitige Liebe der Eltern zu ihren Kindern

„Als Israel ein Junge war, liebte ich ihn. Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“
(Hos 11,1)

Die Propheten des Alten Testaments beschreiben, wie Gott seinen Sohn Israel ruft und liebt (Hos 11,1). Das Verb „rufen“ (Hebr.: *qara*) wird hier in den Zusammenhang der Rettung aus Ägypten gestellt. In 2. Mose 4,22-23 wird Israel als der Sohn Gottes bezeichnet, den Gott aus der Hand des Pharaos befreit, um seinem Gott zu dienen. Als befreites Volk werden die Israeliten in eine Beziehung zu Gott gerufen, um dann dort auch in dieser Beziehung zu bleiben. Das Verb „lieben“ (Hebr.: *ahab*) ist eng verbunden mit der Treue innerhalb einer Beziehung. So wird es in 5. Mose 7,7-8 gebraucht. Demnach bedeutet die Liebe Gottes zu seinem Volk, dass er seine Versprechen gehalten hat. Er hat sie in eine feste Beziehung ge- und berufen. Das bedeutet, dass er Israel befreit und beschützt. Er kämpft

für sein Kind. Die Liebe Gottes spiegelt sich also in einer außergewöhnlichen Leidenschaft und Ausdauer wider.

Im weiteren Verlauf zeigt Hosea 11, dass Israel ein kleiner Junge ist, der bei Gott die ersten Schritte gelernt hat. Gott spricht: „*Ich war der, der Ephraim Laufen beigebracht hat*“ (Hos 11,3a).

„Gott liebt Kinder“, so wird es manchmal sogar von den Erwachsenen als sogenanntes Kinderlied gesungen. Wichtig ist aber bei den Versen in Hosea 11, dass wir Gottes Liebe zu uns als Kinder tatsächlich verstehen und erleben. Denn Gott liebt uns nicht auf Augenhöhe, sondern eben als Vater über und um uns. Wir als Erwachsene, die diesen Text jetzt gerade lesen, sind wie Kinder, die gerade laufen lernen. So leben wir in einer wohlthuenden Abhängigkeit zu Gott. Denn aus Gott sind wir geboren. Er hat uns nach der Geburt am Leben erhalten und versorgt. Er hat uns die Windeln gewickelt. Er hat uns getröstet. Wir können Gott nichts zurückgeben.

So zeigt es auch Hesekiel 16. In diesem Fall nimmt sich Gott eines neugeborenen Mädchens an. Er übernimmt die Verantwortung des Vaters und sorgt für ihr Leben. Im Verlauf des Kapitels entwickelt sich das Mädchen zu einer jungen Frau, die Gottes Braut wird. Auch hier ist klar, dass Gottes erbarmende und tragende Liebe dieses Mädchen überleben lässt:

„Und was deine Geburt betrifft: an dem Tag, als du geboren wurdest, wurde deine Nabelschnur nicht abgeschnitten, und du wurdest nicht mit Wasser abgewaschen zur Reinigung und nicht mit Salz abgerieben und nicht in Windeln gewickelt. Niemand blickte mitleidig auf dich, um dir eines dieser Dinge aus Mitleid mit dir zu tun, sondern du wurdest auf die Fläche des Feldes geworfen, aus Abscheu vor deinem Leben, an dem Tag, als du geboren wurdest. Da ging ich an dir vorüber und sah dich in deinem Blut zappeln; und zu dir in deinem Blut sprach ich: Bleibe leben! Ja, zu dir in deinem Blut sprach ich: Bleibe leben!“ (Hes 16,4-6)

Diese erbarmende Liebe Gottes zu seinen Kindern ist aber nicht nur der Glücksmoment in den ersten Stunden nach einer erfolgreichen Geburt eines Kindes. Denn die Liebe Gottes hört nicht auf. So schreibt der Prophet Jeremia über die Rettung nach dem Gericht und Exil:

„Ja, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dir Güte bewahrt.“ (Jer 31,3)

D. h. die Liebe Gottes überdauert unbeschadet alle Turbulenzen. Die Liebe Gottes bleibt sogar, wenn seine Kinder sich permanent von ihm abgewandt haben und er sie auch entsprechend bestraft hat. So gesehen ist sie sogar im Gericht da, weil Gott sich in seiner Liebe immer wieder seinen Kindern zuwendet:

„Ist mir nicht Ephraim ein teurer Sohn oder ein Kind, an dem ich Freude habe? Denn sooft ich auch gegen ihn geredet habe, muss ich doch immer wieder an ihn denken. Darum ist mein Innerstes um ihn erregt. Ich muss mich über ihn erbarmen, spricht der HERR.“ (Jer 31,10)

Ähnlich lesen wir das in den Klagegedichten. Dort zeigt sich die Liebe Gottes gegenüber seiner niedergeschlagenen Tochter Zion (Kla 1,1ff; 2,1ff; 3,22-24). Sie hat nichts mehr zu geben. Aber das kann sie auch gar nicht in dieser Situation. Gott als Vater für seinen Sohn und für seine Tochter bleibt

der liebende Vater, der die Beziehung in Liebe aufrecht erhält.

Diesen Preis der Liebe Gottes können wir nicht bezahlen. Wir sollten erst gar nicht auf die Idee kommen, auch nur die erste Rate überweisen zu wollen. Denn kein Vater und keine Mutter würde auf die Idee kommen, einem Kleinkind Kost und Logis in Rechnung zu stellen, weil sie das ja alles aus Liebe getan haben. Umso mehr ist es von fundamentaler Bedeutung für unsere Identität als Christen, dass wir um unseren immer liebenden Vater im Himmel wissen, der uns als Babys und Kleinkinder unendlich liebt. Er ernährt dich, verzärtelt dich, herzt dich, spielt mit dir, bringt dir das Leben bei. (Hos 11,4 EÜ, FN2) Schritt für Schritt mit ewiger Liebe, mit unendlicher Liebe, ohne Rückzahlungsforderungen – auch nicht im Hinterkopf. Was für eine unbezahlbare Liebe!



Den Preis der Liebe Gottes können wir nicht bezahlen.
Wir sollten erst gar nicht auf die Idee kommen,
auch nur die erste Rate überweisen zu wollen.

2. Die lernende Liebe der Kinder zu den Eltern

Eltern lehren und ermahnen ihre Kinder. Davon weiß z. B. das Buch der Sprüche zu berichten (6,20). Jeder Vater und jede Mutter weiß ein Lied davon zu singen, dass die Kinder nicht automatisch auf die Eltern hören. Nicht umsonst heißt es in Sprüche 6,20 „Bewahre, mein Sohn, das Gebot deines Vaters, verwarf nicht die Weisung deiner Mutter.“

Lieben will gelernt sein, auch und gerade die Liebe zu Gott. So gesehen stehen wir vor Gott wie heranwachsende Kinder, die ermahnt werden:

„Höre, Israel: Der HERR ist unser Gott, der HERR allein! Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst. Und du sollst sie als Zeichen auf deine Hand binden, und sie sollen als Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Tore schreiben.“ (5Mo 6,4-9)

„Hören“ (*schama*) bedeutet, dass ich bereit bin, hin- und zuzuhören. Damit bin ich bereit, zu verstehen, was Gott zu „lieben“ bedeutet (*ahab*). Hier wird also das gleiche Verb gebraucht wie in Hosea 1,1. So wie Gott liebt, sollen wir auch lieben? Widerspricht sich das nicht dem, dass uns Gott doch als Vater liebt, wir aber Kinder sind? Ganz und gar nicht! Denn als Kinder bleiben wir im Einflussbereich des Vaters und lernen Jahr für Jahr von dieser Liebe Gottes. Auch wir sind aufgefordert, leidenschaftlich zu lieben. Auch wir werden ermutigt und ermahnt, ausdauernd zu lieben. So wie Gott werden wir das aber nie können. Viel zu oft hat Israel vergessen oder ist weggelaufen (Hos 11,2-3).

Alle Taten Israels waren genau das Gegenteil von Treue und Leidenschaft für Gott (vgl. Hes 16,15ff). Aber genau dann hängt es eben nicht an der Umkehr Judas und Israels, sondern zuerst an der treuen Liebe Gottes, der die Beziehung wieder aufrichtet, heilt und neu gestaltet:

„Denn so spricht der Herr, HERR: Ja, ich will dir tun, wie du getan, die du den Eid verachtet, indem du den Bund gebrochen hast. Ich aber, ich will an meinen Bund denken, den ich mit dir in den Tagen deiner Jugend geschlossen habe, und will dir einen ewigen Bund aufrichten.“ (Hes 16,59-60)

Das ist nichts anderes als das Evangelium. Christen sind aufgrund der Liebe Christi neu geboren. Wir leben täglich von der leidenschaftlichen und treuen Liebe Gottes. Dem ist nichts entgegenzusetzen. Davor kann ich staunen und lernen. Wenn ich diese Liebe Gottes erfahre, werde ich ihm eben nicht den Preis der Liebe zurückzahlen wollen. Stattdessen möchte ich Menschen mit der Liebe Jesu in Kontakt bringen. Dann will ich lernen, Botschafter der Liebe zu werden, leidenschaftlich und ausdauernd, bedingungslos und kostenlos.

Literatur:

- Andersen, F. I. & Freedman, D. N. 1980. Hosea. Garden City, New York: Doubleday. (The Anchor Bible)
- Biblia Hebraica Stuttgartensia. 1990. 4., verb. Aufl. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Die Heilige Schrift: Elberfelder Bibel revidierte Fassung. 1992. 3. Aufl. Wuppertal: R. Brockhaus.
- Patterson, R. D. Parental Love as Metaphor for Divine-Human Love. The Journal of the Evangelical Theological Society 46. 205-216.
- Stuart, D. 1987. Hosea-Jonah. Waco, Texas: Word Books. (Word Biblical Commentary)



:P

Dr. Gunnar Begerau ist Lehrer für Altes Testament, Hebräisch und Exegetische Methodik an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest.